Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.30 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern), Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 102. (Evang. Phil., Jak.) Emmendingen, Dienstag, 1. Mai 1917. (Kath.: Phil., Jak.) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach dem Scheitern des großen Angriffes am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heißumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzungen beziffern den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind, außerdem sind etwa 1000 Gefangene und vierzig Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Bery au Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert, erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wachsender Kraft während der Nacht an und wurde bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballone.

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf. Der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolf schoß den 22.—26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer von der Aisne bis über die Marne nach Süden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. 2 englische Flieger wurden bei Rückkehr durch eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cernabogen zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 30. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras Feuerkampf wechselnder Stärke. An der Aisne- und Champagnefront dauert die Artillerieschlacht an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 30. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. April, mittags:

Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. April. Amtlicher Heeresbericht vom 29. April:

Irakfront: Feindliche Kavallerie-Regimenter die gegen unsere Truppen auf dem rechten Edhan-Ufer vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schoß Hauptmann Schütz im Luftkampf sein achtes feindliches Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

Kaukasus-Front: Außer Patrouillen-Unternehmungen herrschte an der Front Ruhe.

Sinai-Front: Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer an dem See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompagnie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ fünfzehn Tote auf dem Gefechtsfelde liegen. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 1. Mai. In einem amtlichen Bericht des Admiralstabs der Marine vom 30. April heißt es u. a.: Außer den im April bisher bekanntgegebenen U.-Bootserfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 0000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraumes durch unsere U.-Boote versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. folgende: der englische Dampfer „King Mary" 5658 Bruttoregistertonnen, „Tonhead" 5911 Bruttoregistertonnen sowie zwei Dampfer unbekannten Namens, davon einer mit 7500 Tonnen Kohlen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 30. April. Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten hatten, machte sich in ihrer gestrigen Kampftätigkeit im Raume von Arras eine starke Ermattung geltend. Das planmäßige äußerst heftige englische Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an, besonders auf dem Nordflügel der Schlachtfront in der Gegend von Acheville und Oppy war das Artilleriefeuer außerordentlich stark. Auch südlich der Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vormittag nachgelassen hatte, belebte es sich wieder im Laufe des Tages.

Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dörfchen Oppy, in der Mitte zwischen den an den Vortagen heiß umstrittenen Dörfer Arleux und Gavrelle gelegen. Vier Mal ließ der Engländer seine Sturmhausen gegen Oppy vor, vier Mal wurden sie von den Verteidigern, zum Teil im heftigen Nahkampf unter schweren und schwersten englischen Verlusten zurückgeworfen. Ein Teilangriff der Engländer nördlich des Bahnhofes von Roeux wurde ebenfalls durch einen kräftigen Gegenstoß aufgehalten, wobei eine Anzahl Gefangener in unserer Hand verblieb.

Zu weiteren Infanterieangriffen konnte sich der Feind am 29. April nicht aufraffen. Nur westlich Bullescourt versuchte eine größere englische Patrouille vorzugehen, sie wurde verjagt.

Im Laufe der Nacht wurden vorfühlende feindliche Patrouillen in mehreren Stellen der Arrasfront zurückgewiesen und mehrere Gefangene eingebracht. Das starke Artilleriefeuer steigerte sich im Laufe der Nacht und gegen Morgen von Loos bis südlich der Scarpe zu besonderer Heftigkeit.

Feststellungen und Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichsten der letzten Wochen gezählt werden muß. Auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielten sich in diesen Wochen Vorgänge von welthistorischer Bedeutung ab. Die Großkampftage des 16., 17., 23., 24. und besonders des 28. April sind bedeutsame Marksteine in dem heißen Ringen um Deutschlands Dasein. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des großen Kampfes mit voller Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unbezwingbaren Söhne entgegensehen.

WTB. Berlin, 29. April. Der in der Nacht vom 26. zum 27. April durchgeführte und bereits gemeldete Angriff deutscher Flieger auf französische Lager bei Breuil und Jonchery an der Aisnefront hatte guten Erfolg. Starke Brände wurden bis in den Morgen hinaus durch Erdbeobachtung festgestellt. Andere Geschwader bewarfen in der gleichen Nacht französische Truppen- und Munitionslager bei Mourmelon und Bouy mit 4200 Kilogramm Bomben. Auch hier war die Wirkung recht zufriedenstellend. Ein feindlicher Flugplatz in der Gegend von Villeneuve wurde gleichfalls mit Bomben belegt. Die deutschen Flugzeuge griffen aufleuchtende feindliche Scheinwerfer mit Maschinengewehrfeuer an. In gleicher Weise beschossen sie Richtungslichter, die unterwegs befindlichen Nachtgeschwadern des Gegners den Weg weisen sollten. Die feindlichen Flieger waren in dieser Nacht rege; sie haben aber trotz vielfachen Bombenabwurfs wenig Erfolg zu verzeichnen. Militärischen Schaden haben sie überhaupt nicht verursacht.

Sonstige Meldungen.

Vizeadmiral Karl Kailer von Kaltenfels †.

WTB. Berlin, 29. April. (Nichtamtlich.) Der Chef des k. und k. Kriegsministeriums der Marinesektion Vizeadmiral Karl Kailer von Kaltenfels ist in der Nacht vom 27. zum 28. April nach längerem schweren Leiden verschieden. Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine verliert in ihm einen außerordentlich verdienstvollen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Seeoffizier, dessen Wirken auf allen maritimen Gebieten stets vorbildlich wirkte. Vom Vertrauen des Allerhöchsten Kriegsherrn getragen, war er berufen, die Kriegsmarine in der schweren Kriegszeit weiter zu führen; leider ereilte ihn aber der Tod schon nach kaum zweimonatiger Wirksamkeit in seiner jetzigen hervorragenden Stellung.

Die Stimmung unserer Kämpfer.

WTB. Berlin, 29. April. Nach der Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampfe kommen, werden die Angreifer an dem viele Kilometer tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und bei den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Sommeschlacht die frühere englische Ueberlegenheit an Artilleriewirkung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen überlegen und als Herr der Lage. An einzelnen Stellen eingedrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technische bessere Waffe. Bei Mann wie bei Offizier herrscht das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Unser täglich Brot!

WTB. Berlin, 30. April. (Nichtamtlich.) Im Ernährungsausschuß des Reichsamtes erklärte Staatskommissär Michaelis, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jetzige Brotration bis zur neuen Ernte werde aufrecht erhalten werden können. Ein Gegensatz zwischen dem Kriegsernährungsamt und dem preußischen Staatskommissariat bestehe nicht, das Staatskommissariat sei vielmehr auf die Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts, der keine Exekutive in den Bundesstaaten geschaffen habe, geschaffen worden. Beide Aemter arbeiteten loyal Hand in Hand. Präsident Batocki bestätige diese Ausführungen und bemerkte, der Saatenstand sei gut; Besorgnisse nach dieser Richtung könnten schwinden.

*

Berlin, 1. Mai. (Privattelegramm.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet wird, melden die Basler Blätter eine neuerliche Beschießung von Altkirch durch die Franzosen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sei ein Granathagel auf die von der Zivilbevölkerung geräumte Stadt niedergegangen.

Berlin, 1. Mai. (Privattelegramm.) Der Kriegsminister Pailevé wird dem „Berliner Lokalanzeiger aus Genf zufolge dem neuernannten Generalstabschef Petain die Verständigung mit den französischen Führern überlassen und sich fortan mehr der Verwaltung widmen.

Berlin, 1. Mai. (Privattelegramm.) Das „Berliner Tagblatt" berichtet aus Kopenhagen, einer Meldung der „Nationaltidende" aus Paris zufolge gingen in Paris fortdauernd Gerüchte um, daß der König von Griechenland zu Gunsten seines ältesten Sohnes auf den Thron verzichtet habe.

WTB. Bern, 1. Mai. Lyoner Blätter melden aus Paris: In einer langen Sitzung des Ministerrates wurde die Ernennung Pétains zum Generalstabschef beschlossen.

WTB. Bern, 1. Mai. Lyoner Blätter melden aus Madrid: Maura hielt am Sonntag seine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plazza di Toros und erklärte, Spanien müsse unbedingt auch weiterhin strikte Neutralität beobachten.

WTB. Amsterdam, 1. Mai. Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times" aus Rio de Janeiro, daß der deutsche Generalkonsul und die deutschen Konsuln in Brasilien am Freitag abgereist seien. Sie begeben sich nach Uruguay und würden sich vielleicht von dort nach Chile begeben. Die niederländische Gesandtschaft in Rio de Janeiro vertritt die deutschen Interessen.

Der englische Granaten-Verbrauch.

WTB. London, 28. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei der Einbringung des Gesetzes betreffend die Ausdehnung des Systems der Vermischung von gelernten und ungelernten oder halb gelernten Arbeitern, das bereits in den Munitionsfabriken unter Aufsicht der Regierung in Kraft ist, auf private Betriebe, gab der Sekretär im Munitionsministerium Kellaway überraschende Ziffern über den jüngsten Verbrauch von Granaten an der Front. Er sagte: während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granaten von fünfzehn Zentimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Sommeoffensive, während der Verbrauch in der

zweiten Woche der jungfrau Offensive [illegible] so groß war wie der in der zweiten Woche der Somme-Offensive.

Amerika soll helfen.

WTB. Amsterdam, 30. April. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle" meldet aus Newyork, daß bei den Besprechungen zwischen den englischen, französischen und amerikanischen Staatsmännern die Schiffahrtsfrage als die dringendste betrachtet wurde. Das Kabinett berief am Freitag lange darüber. Das Problem ist, wie das amerikanische Schiffahrtsbauprogramm beschleunigt werden kann. Der Ernst der Lage wird von Amerika vollständig verstanden. Die französische Kommission hat unumwunden erklärt, daß die Welt mit einer Hungersnot bedroht werde und die Vereinigten Staaten allein imstande seien, die Lage durch erhöhte Produktion und vermehrte Transporte zu verbessern.

Brasilien.

WTB. Genf, 30. April. (Nichtamtlich.) Einem Telegramm der Schweizer Depeschen-Agentur aus Paris zufolge, hat Brasilien in dem Streite zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität erklärt.

Das amerikanische Militärgesetz.

WTB. Washington, 30. April. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Büros.) Da bei dem Militärgesetz, wie dies einerseits vom Senat und andererseits vom Repräsentantenhaus angenommen worden ist, gewisse Unterschiede im Wortlaut bestehen, wird eine gemeinsame Sitzung beider Kammern notwendig. Die Unterschiede bestehen darin, daß der Senat das militärpflichtige Alter von 21 bis 27 Jahren und das Repräsentantenhaus es vom 21. bis 40. Lebensjahre festsetzte und daß das Repräsentantenhaus den vom Senat angenommenen Zusatzantrag, wonach Roosevelt ermächtigt wird, 4 Divisionen Infanterie für den europäischen Dienst aufzustellen, abschlug.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Bern, 1. Mai. Lyoner Blätter melden aus Petersburg, Kerenski erklärte, daß infolge Ueberfüllung der Peter Pauls-Festung eine Ueberführung des Zaren und der Zarin dorthin nicht ins Auge gefaßt werden könne.

Die sibirische Bevölkerung mongolischer Abstammung beschloß auf einem Kongreß, von der Regierung nationale Autonomie zu fordern. Der Kongreß hielt seine Sitzungen in Irkutsk ab.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

WTB. Berlin, 29. April. Am 27. April dieses Jahres fand auf Vorschlag der Vertreter der organisierten Tabakarbeiter im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die am 1. Mai eintretende weitere Einschränkung der Tabakverarbeitung und deren Rückwirkung auf die Tabakarbeiterschaft statt. Zunächst wurde festgestellt, daß die Einschränkung nicht nur diejenigen Fabriken betrifft, denen Tabak neu zugewiesen werden muß, sondern auch diejenigen Fabriken, die noch nicht mit Tabak versorgt sind.

Einigkeit bestand, daß eine Einschränkung der Tabakverarbeitung notwendig ist und daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß bei der Einschränkung vor allem die bodenständigen Tabakarbeiter geschont werden. Die Vertreter der Tabakarbeiterschaft regten an, auf den Friedensstand zurückzugreifen. Für den Fall, daß dies nicht angängig sein sollte, bestand Einverständnis darüber, daß nach dem 1. Juli 1915 eröffnete Zweigbetriebe nach Ablauf der Uebergangszeit geschlossen werden sollen, und darauf hingewirkt werden solle, daß die Zigarrenfabrikanten, die vor dem 1. Juli 1915 während des Krieges neue Zweigbetriebe eröffnet haben, zunächst diese Zweigbetriebe einschränken, ehe sie zu Einschränkungen in ihren alten Betrieben übergehen dürfen, damit auf diese Weise verhindert wird, daß die bodenständigen Arbeiter anstelle der neueingestellten Hilfskräfte entlassen werden.

Weiter wurde festgestellt, daß auf die infolge des Krieges erwerbslos werdenden Tabakarbeiter die im Zentralblatt für das Deutsche Reich von 1914 Seite 620 und 1916 Seite 74 mitgeteilten Bestimmungen über die Kriegswohlfahrtspflege ohne weiteres Anwendung finden.

Gesunkener Kampfgeist bei den Franzosen.

Wenig begeisterte Stimmung vor der großen Offensive, hoffnungslose Niedergeschlagenheit nach dem Mißlingen — so kennzeichnet sich die seelische Verfassung der französischen Infanterie an der Schlachtfront. Bei den zahlreichen Patrouillenvorstößen, die dem Hauptangriff längs der ganzen Front vorführten, ließ der Feind überall Gefangene in unserer Hand, die zwar brav vorgestoßen waren, aber dann doch alle die Genugtuung nicht verbergen konnten, sich bereits vor dem großen Schlachttag in Sicherheit gebracht zu haben, vor allem weil der Glaube an den Erfolg nach all den Erfahrungen der Kriegsjahre doch sehr erschüttert war.

Das war die Grundstimmung bei allen, mochten sie zum Infanterieregiment 8 gehören, das südlich Cheureaux am 12. April Patrouillen vorgeschickt hatte, oder zum Infanterieregiment 46, dessen Plänkler wir am 14. April westlich Ville-aux-Bois bei uns behielten, oder auch zum Kolonialregiment 22, das am 13. April südlich Laffaux gegen uns vorfühlte. Die Kolonialen meinten zwar zuerst, wenn dem General sowiel an ihrem Vorstoß läge, möge er ihn selbst anführen, wären aber schließlich doch ohne ihn vorgegangen. Ein Kamerad hatte von seinem gefangenen Bruder erzählt, der in dörflichem Frieden den deutschen Acker bestellt und nach der Arbeit mit deutschen Bauernjungen spielt und Pfeife raucht. Dies Bild löste geheime Hoffnungen ein. Die Gefangenen vom Infanterieregiment 106, das am 16. April nördlich Soupir angriff, hatten das Vertrauen auf Erfolg verloren, denen der 10. Division, der 39. und allen übrigen ging es nicht anders. Dies erklärt sich auch durch die ungeheuren Verluste der Regimenter 4, 318, 82, die südwestlich Juniscourt vorgeworfen wurden, nach dem ersten Angriff auf etwa 50 Prozent. Ja, vom Regiment 4 seien drei Mortel aufgerieben. Und das alles trotz gründlichster Vorbereitung, trotz guter Verpflegung und patriotischer Ansprachen.

Eine Guildhallrede Lloyd Georges.

WTB. London, 28. April. Lloyd George hielt gestern in der Guild Hall eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

Die allgemeine finanzielle Krise, die zu Beginn des Krieges sich in der ganzen Welt zeigte, hat der englische Kredit glänzend verstanden. Bewunderungswürdig waren auch die militärischen Leistungen, und man kann Lord French, der niemals den Mut sinken ließ, nicht genug danken sein. Dank gebührt auch den Industriellen, den Arbeitern und nicht zuletzt den Frauen, die ihre tapferen Volksgenossen im Felde unterstützt haben.

Ueber den U.-Bootkrieg.

Die militärische Lage ist jetzt ungleich günstiger als im Jahre 1915. Das wissen die Deutschen, und daher erklärt sich ihre Verzweiflung. Sie wollen die See durchaus unpassierbar machen, und das ist für ihren Sieg notwendig. Wir aber müssen eine Bevölkerung von 45 Millionen in einem Lande ernähren, das nicht mit seinen eigenen Erzeugnissen auskommt. Man denke nicht, daß wir den U.-Bootkrieg in seiner jetzigen Form nicht vorausgesehen haben. Seit 2½ Jahren quält uns der Gedanke. Zwar haben die Deutschen zuletzt im U.-Bootkrieg mehr Schiffe versenkt als früher, aber sie haben dadurch Amerika zum Krieg gebracht. Die besten Köpfe in Amerika und Frankreich sinnen auf Mittel zur Bekämpfung der U.-Boote. Mehr darf ich darüber nicht sagen. Die Hauptschwierigkeit ist und bleibt

die Volksernährung,

für deren Aufrechterhaltung wir alles getan haben. Wir haben das Landwirtschaftsamt und alle landwirtschaftlichen Kriegsausschüsse im Königreich reorganisiert. Wir haben in Irland mindestens 10 Prozent mehr Land bebauen lassen. Wir haben aus dem Auslande allerlei landwirtschaftliche Geräte eingeführt. Wir haben 40 000 gelernte Landarbeiter der Armee entzogen. Hierfür gebührt Lord Derby und Lord French der Dank der Nation. Ich will nicht sagen, daß der Krieg das Jahr 1918 hindurch anhalten wird. Aber auf dem Gebiete der Volksernährung dürfen wir kein Risiko auf uns nehmen. Wenn der Deutsche weiß, daß er den Krieg gewinnen kann, wenn er bis zum Ende 1918 aushält, indem er uns aushungert, so wird er aushalten. Vielleicht ist aber der Deutsche eher zum Frieden geneigt, wenn er einsieht, daß ein längerer Krieg ihm einen schlechten Frieden bringen wird. Nach unseren Plänen werden drei Millionen Acres neu bebaut, und ich kann dafür garantieren, daß niemand uns aushungern kann, selbst wenn wir keine Tonne Nahrungsmittel von auswärts beziehen. Zu unserem Triumph kann jeder beitragen durch Sparsamkeit, durch Vermeidung jeder Verschwendung. Es muß vorläufig auch mit dem Schiffsraum gespart werden, obgleich wir drei Mal so viel Schiffe jetzt bauen, als wir im verflossenen Jahre gebaut haben. Dadurch werden die schweren Schiffsverluste, die wir erlitten haben, ausgeglichen. In erster Linie aber muß das Publikum seine Rationen einhalten. Die Landwirte und Arbeiter müssen das Land bebauen. Die Arbeiter in den Werften und Fabriken müssen ihr Bestes tun, um die Schiffsherstellung zu vermehren. Wenn wir all das getreulich erfüllen, können wir dem Schlimmsten standhalten.

Das Hungergespenst über England.

Die Wirkung des U-Bootkrieges in England.

WTB. Haag, 27. April. (Nichtamtlich.) Alle in der letzten Zeit hier eintreffenden Nachrichten bezeichnen die Wirkungen des U-Bootkrieges auf England als sehr schwer. Die Nahrungsmittelschwierigkeiten sollen bereits so groß sein, daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges Versagen der Verpflegung größerer Teile der englischen Bevölkerung befürchtet wird.

WTB. Bern, 27. April. (Nichtamtlich.) Zur Lebensmittelfrage schreibt die Daily Mail: Durch keinerlei Kunstgriffe sondern lediglich durch eine große Einschränkung kann die Lebensmittelknappheit überwunden werden. Sie ist nicht auf England beschränkt, sie wird aber verschärft und schwieriger gestaltet durch die schwere Bedrohung mit dem Tauchbootkrieg. Tausende von gedankenlosen und ungläubigen Leuten verstehen nicht daß wir, wenn der gegenwärtige Ueberverbrauch und die Verschwendung anhalten, in weniger als 3 Monaten mit den notwendigsten Lebensmitteln am Ende sind. Der Hungersnot-Bund, nicht der Hunne ist der Feind, den wir zu fürchten haben.

WTB. Rotterdam, 28. April. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet aus London: Die meisten Blätter bringen Artikel über die Unterseeboot-Gefahr, da die zuletzt veröffentlichte Zahl der versenkten Schiffe einen großen Eindruck gemacht hat. Das Publikum beginnt einzusehen, daß die Lage wirklich ernst ist. „Daily Chronicle" schreibt:

Das Lebensmittelamt hat wenig Hoffnung, daß die Zwangsrationierung sich vermeiden lassen wird. Die Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmittel muß größer werden. Das Lebensmittelamt hat bereits eine genaue Untersuchung des Kartensystems angestellt. Seine Pläne sind fertig.

In einem Leitartikel spricht das Blatt nochmals die Ueberzeugung aus, daß die Admiralität neue Männer nötig habe. Es könne aber auch sein, daß die Admiralität einer unlösbaren Aufgabe und einer nicht zu überwindenden Gefahr gegenüberstehe; aber ehe man zu einem verzweifelten Schluß gelange, müsse man sich die Tatsache vergegenwärtigen, daß die älteren Offiziere mit der Unterseebootsgefahr nicht vertraut sind. Das ganze Schiffbauprogramm sei ein Beweis dafür. Das Publikum habe von Zeit zu Zeit von einem riesigen Anbau großer Kriegsschiffe vernommen und von der erdrückenden Mehrheit gegenüber der deutschen Flotte. Aber wozu dienen diese Schiffe jetzt, fragt das Blatt. Wenn wir nur einige davon zu Torpedojägern aufteilen könnten." Die Offiziere, die gegen die Unterseeboote kämpfen, seien fast ausschließlich junge Leute und es dauere lange, ehe ihre Auffassung bei der Admiralität sich durchsetze.

Nicht nur in der Unterseebootsfrage, auch was Minenkrieg anlange, sei die Admiralität ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Vor Beginn des Krieges sei der Vorrat an Minen mitleidslos klein und an Qualität viel schlechter gewesen als die deutschen Minen. Monate und Jahre habe die Admiralität, trotz der fortwährenden Proteste der Kommandanten von Minensfängern und Torpedofahrzeugen, minderwertige Minen in ungenügender Zahl verwendet.

Es sollte aus den tüchtigsten jungen Offizieren ein zentrales Stab gebildet werden. Das Blatt schließt seinen Leitartikel mit einem Trostwort an das Publikum und schreibt, es wolle nicht allein klagen, und der Feind dürfe nicht denken, daß er England durch Aushungern zur Unterwerfung zwingen könnte, dazu sei der Unterseebootkrieg zu spät gekommen.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe, 28. April.** Das politische Aktionsprogramm der badischen Sozialdemokratie, wie es der Abg. Kolb auf der Offenburger sozialdemokratischen Parteikonferenz unter einstimmiger Billigung vorlegte, fordert die Abschaffung aller Privilegien der Geburt und des Besitzes, die alsbaldige Einführung der Verhältniswahl für die Zweite Kammer, Beseitigung der Klassenwahl für die Gemeindevertretungen und Einführung des gleichen Wahlrechts für dieselben, Reform der Städte- und Gemeindeordnung, Beschränkung der Staatsaufsicht über die Gemeindeverwaltung auf das absolut notwendigste, Reform der Kreisverfassung auf demokratischer Grundlage, Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und Umgestaltung des Schul- und Bildungswesens nach dem Grundsatz: „Freie Bahn allen Tüchtigen".

oc. **Karlsruhe, 28. April.** Der evangelische Oberkirchenrat hat für die Diözesansynoden dieses Jahres als besonderen Verhandlungsgegenstand die Frage bestimmt: „Was muß und was kann die Kirche der Reformation tun, damit unser Volk nicht geschädigt, sondern mit innerem Gewinn aus dem Weltkrieg hervorgehe?" — Zur vierten Jahrhundertfeier der Reformation hat der evangelische Oberkirchenrat angeordnet, daß alsbald im Religionsunterricht aller Schulen und ebenso in den Christenlehren die Reformationsgeschichte behandelt werde. In den Gemeindegottesdiensten sollte vom Pfingstsonntag an während der Trinitatiszeit nach einem festzulegenden Plan die Reformationsgeschichte und das Leben Luthers in den Predigten betrachtet werden. Ferner sollen sich die Gemeinden über die etwaige Verteilung einer Festschrift schlüssig werden. Ueber die Erhebung einer Jubiläumskollekte erfolgen noch besondere Weisungen des Oberkirchenrats.

oc. **Karlsruhe, 28. April.** Die Technische Hochschule in Wien hat den Direktor des chemisch-technischen Instituts an der Technischen Hochschule hier Geh. Rat Dr. Hans Bunte zum Ehrendoktor ernannt. Geh. Rat Dr. Bunte gehört zu den hervorragendsten Gelehrten auf dem Gebiet der Gas- u. Wasserversorgung. Er wurde 1848 zu Wunsiedel in Oberfranken geboren und gehört seit 1887 dem Lehrkörper der Fridericiana an. Er ist Generalsekretär des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, Leiter der Versuchsanstalt dieses Vereins und Herausgeber der Zeitschrift für „Gasbeleuchtung und Wasserversorgung".

oc. **Karlsruhe, 28. April.** Wie alljährlich so finden auch im kommenden Monat Mai wieder verschiedene größere landwirtschaftliche Tagungen in Karlsruhe statt, und zwar am 22. Mai der Molkereiverbandstag, am 23. Mai die Generalversammlung und der Verbandstag der badischen landwirtschaftlichen Vereinigung und am 24. Mai der Kreditverbandstag.

oc. **Karlsruhe, 28. April.** In der Budgetkommission der Zweiten Kammer begann gestern vormittag die Erörterung allgemein politischer Fragen. Als erster Redner sprach der Vertreter der Sozialdemokratie, der das schon veröffentlichte politische Aktionsprogramm seiner Partei darlegte. Von der Regierung antworteten Staatsminister Dr. Frhr. von Dusch und der Minister des Innern Dr. Frhr. von Bodman.

oc. **Pforzheim, 28. April.** Unter dem Verdacht der Hehlerei wurde der 26jährige Goldarbeiter Friedrich Riesle aus Büchenbronn verhaftet. Man fand bei ihm größere Mengen Gold und Kupfer.

oc. **Mannheim, 28. April.** Die hiesige Strafkammer verurteilte nach fast 10stündiger Sitzung die Inhaberin der bekannten Schuhfirma R. Altschüler, Frau Altschüler, wegen übermäßiger Preissteigerung zu 3 Monaten Gefängnis und 120 000 Mark Geldstrafe.

oc. **Wiesloch, 28. April.** Der Gemeinderat hat beschlossen, allen denjenigen Hühnerhaltern, die ihrer Verpflichtung mit der Eierablieferung nicht nachkommen, fernerhin den Zucker zu entziehen.

oc. **Diersheim** bei Kehl, 28. April. Unser Bürgermeister Oekonomierat Friedrich Saenger, Mitglied der Ersten Kammer und stellvertretender Vorsitzender der Badischen Landwirtschaftskammer beging kürzlich in aller Stille seinen 50. Geburtstag. Der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften widmet Oekonomierat Saenger, der bekanntlich Präsident des Verbandes ist, in seinem Fachorgan herzliche Glückwünsche und betont dabei, wie unter der Leitung Saengers der Genossenschaftsverband zum größten und bedeutendsten landwirtschaftlichen Genossenschaftsunternehmen in Baden geworden ist. Oekonomierat Saenger ist bekanntlich erst kürzlich als Vorstandsmitglied in das Kriegsernährungsamt berufen worden.

oc. **Furtwangen, 28. April.** Die Landstraßen sind jetzt schneefrei; die Schneeschaufler waren aber in den letzten Tagen noch beschäftigt. Die Felder sind überall, zum Teil noch tief, mit Schnee bedeckt, weshalb die Feldarbeiten bis jetzt nicht aufgenommen werden konnten.

oc. **Triberg, 28. April.** Nach dem Voranschlag für 1917 kommt eine Umlage von 45 Pfennig zur Erhebung.

oc. **Müllheim, 28. April.** Bei der Gepäckuntersuchung am hiesigen Bahnhof wurden nach der „Markgr. Nachr." rohgezogen 1 Zentner Lebensmittel beschlagnahmt, die von einer Militärperson in die Heimat verschickt werden sollten. Die Lebensmittel bestanden zum Teil aus Schinken, Butter, Zucker und Eier.

oc. **Singen-Hohentwiel, 28. April.** Unter dem Verdacht, zahlreiche Lebensmitteldiebstähle verübt zu haben, wurden hier der Fabrikarbeiter Fallner und seine Frau verhaftet. In ihrer Wohnung fand man ein ganzes Lebensmittellager, darunter Schinken, Speck, Schmalz, Kaffee und Zucker.

*

Die Oelversorgung in Baden.

oc. **Karlsruhe, 28. April.** Während des Herbstes 1916 sind aus Baden insgesamt 161 013,5 Kilogramm Bucheckern an den Kriegsausschuß für Oele und Fette abgeliefert worden. Nach der Bundesratsverordnung über Bucheckern steht den Landesbehörden, aus deren Gebiet die Bucheckern abgeliefert worden sind, Anspruch auf einen Vorausanteil zu, der für je 100 Kg. Bucheckern bis zu 4 Kg. Oel und bis zu 20 Kg. Oelkuchen oder Oelkuchenmehl beträgt. Auf das Großherzogtum Baden entfallen somit 6440,54 Kg. Oel und etwa 32202,70 Kg. Oelkuchen. Das Oel wird auf die Bezirke nach der Zahl der settversorgungsberechtigten Bevölkerung verteilt werden, wobei diejenigen Bezirke, aus welchen erhebliche Mengen zur Ablieferung gelangt sind, eine besondere Berücksichtigung erfahren sollen. Die Oelkuchen und das Oelkuchenmehl werden den Gemeinden nach Verhältnis der von ihnen abgelieferten Mengen von Bucheckern zur Verfügung gestellt werden. Das Kriegsernährungsamt hat genehmigt, daß die etwa jetzt noch gesammelten Bucheckern den Sammlern verbleiben dürfen.

Badischer Gerichtssaal.

120 000 Mark Geldstrafe wegen übermäßiger Preissteigerung.

oc. **Mannheim, 28. April.** Ueber den aufsehenerregenden Prozeß vor der hiesigen Strafkammer gegen die Kaufmannsehefrau Pauline Altschüler, Geschäftsführerin des bekannten Schuhgeschäftes Rud. Altschüler hier, wegen übermäßiger Preissteigerung wird berichtet: Die starke Belebung des Schuhgeschäftes infolge des Krieges benützte die Angeklagte, die sehr ausgiebig und zu vorteilhaften Preisen eingekauft hatte, zu Preissteigerungen, die einen Aufschlag gegen den Gestehungspreis von 200—300 Prozent bedeuteten. Ware, die im Einkauf 8 bis 14 Mark das Paar gekostet hatte, wurde allmählich auf 24 bis 36 Mark hinaufgesteigert. Ein Teil des Personals hatte monatelang nur mit der „Hinaufstempelung" zu tun. Die Firma versteuerte zuletzt ein Jahreseinkommen von 180 000 Mark. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 000 Mark und eine angemessene Gefängnisstrafe. Das Gericht kam dann nach sehr langer Beratung zu dem schon mitgeteilten Urteil, welches auf 3 Monate Gefängnis und 120 000 Mark Geldstrafe lautete, ferner Veröffentlichung des Urteils in einer Reihe badischer und pfälzischer Blätter. Als unrechtmäßiger Gewinn wurde 60 000 Mark angenommen und deshalb eine Geldstrafe in doppelter Höhe dieser Summe ausgesprochen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

× **Emmendingen, 30. April.** „Jugendsonntag." Unter Anteilnahme der ganzen katholischen Gemeinde feierte gestern der hiesige katholische Jugendverein seinen Jugendsonntag. Morgens um 7 Uhr war gemeinsame Generalkommunion, an der sich alle beteiligten. In der Festpredigt beantwortete der Hochw. Herr Diözesanpräses Dr. Jauch die Frage: „Was wird aus unsrer Jugend?" „Was Gott, was die Eltern und die Jugend selbst aus sich macht." Mögen seine trefflichen Worte gute Früchte tragen in unserem Jugendverein, aber auch in unserer katholischen Gemeinde. Abends war im Saale der Post ein Familienabend, der sehr gut besucht war. Dr. Jauch sprach hier in einer längeren Rede über den „Stand und die Ziele der katholischen Jugendvereine" und schloß mit einem Appell an Eltern und die Jugendburschen. Lautlos folgten die Zuhörer seinen herrlichen Ausführungen. Die beiden Lustspiele „Kriegsfreiwillige" und „Professor Falb" sorgten, daß d. Lachmuskeln auf ihre Rechnung kamen. Mögen die Worte des Festredners, sowohl die im Hochamte wie abends im Postsaale gute Früchte zeitigen im Jugendverein, und uns noch manchmal solch ein „Ehrentag" beschieden sein.

* **Emmendingen, 1. Mai.** Wie wir leider erst verspätet erfahren, beging der in Freiburg wohnhafte Privatmann Herr Heinrich Müller am letzten Samstag seinen 70. Geburtstag: Herr Müller ist der Gründer des „Pforzheimer Anzeiger", den er am 1. September 1873 einführte und bis zum Jahr 1884 erfolgreich und tatkräftig förderte. Von den Mitarbeitern des Jubilars ist nur der damalige Prokurist und Redakteur, Robert Winter, jetzt noch am Leben und in der Redaktion des „Pforzheimer Anzeiger" tätig. Nach seinem Weggang von Pforzheim war Heinrich Müller zwei Jahre Herausgeber des „Mormser Generalanzeigers" und siedelte dann nach Freiburg über. Unsere Zeitung, dem ehemaligen „Hochb. Bote" und jetzigen „Breisg. Nachr.", brachte Herr Müller jederzeit großes Interesse entgegen und Verlag und Redaktion schätzen ihn als Freund und gelegentlichen Mitarbeit. In den Bergen der Orte des Frelamts, Sexau und im Elztal ist das greise Geburtstagskind gleichfalls nicht unbekannt, führte es doch lange Jahre in dieser Gegend die Büchse als wackerer Nimrod, der sich durch sein allegeit freundliches entgegenkommendes Wesen die Herzen der Bewohner gewann. Mögen ihm noch viele Jahre gleicher Rüstigkeit und Frische beschieden sein.

oc. **Der Mai,** der nun beginnt, soll uns nun endlich den Frühling bringen, auf den wir schon seit Wochen warten. Er ist ja auch der eigentliche Lenzmonat, der vielverherrlichte, der seine sanfte liebe Gewalt an den Menschenherzen übt; schon Walther von der Vogelweide meinte, daß der Mai „gaubern könne", Uralte germanische Maifeiern künden von seiner hinnigen Verbindung mit religiösem Fühlen und Hoffen. Aber die Volksbräuche, die sich von langher, bis in unsere Tage erhalten haben, werden in diesem Mai kaum zur Geltung kommen. Dazu ist die Zeit zu ernst. Nach dem hundertjährigen Kalender, der die Witterung im April so richtig vorausgesagt hat, dürfen wir im Mai schönes Wetter erwarten. Nur im letzten Drittel des Monats soll es kalt und frostig werden. Hoffentlich hat mit dieser allerletzten Prophezeiung der hundertjährige unrecht. Eine Bauernregel sagt: „Im Mai warmer Regen, bedeutet Fruchtesegen" und eine andere „Ein kühler Mai wird hochgeacht', hat stets ein fruchtbar Jahr gemacht."

✻ **Rimburg, 30. April.** Wieder hat ein tapferer Krieger aus unserer Gemeinde sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verdient. Es ist der Schütze Fritz Kopfmann bei einem Maschinengewehr-Kommando. Auch diesem tapferen Krieger sprechen wir zu seiner hohen Auszeichnung unsere Glückwünsche aus.

† **Wagenstadt, 30. April.** Der Familie des Landwirts August Kern von hier ging aus dem Felde die traurige Mitteilung zu, daß ihr Sohn Albert, 21 Jahre alt, den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Da der Gefallene ein sehr braver und anständiger Bursche war, so wendet sich dieser Familie das allgemeine Mitleid zu.

§ **Ettenheim, 30. April.** Bei der am Donnerstag den 3. Mai, vormittags 10½ Uhr stattfindenden Schöffengerichtssitzung kommt folgender Fall zur Verhandlung: Strafsache gegen die Bahnarbeiter Wilhelm Siegel Ehefrau Anna Maria geb. Hertenstein von Kippenheim wegen Diebstahls.

oc. **Freiburg, 28. April.** Domprädendar Dr. August Huber in Freiburg wurde von dem Herrn Erzbischof unter gleichzeitiger Belassung im Besitz seiner Domprädende zum Erzbischöflichen Ordinariatsassessor ernannt.

oc. **Freiburg, 29. April.** Der Stadtrat hat beschlossen, zu Ehren des Dichters Emil Gött auf dessen Grabstätte eine Erinnerungstafel anbringen zu lassen.

Bis Gott den Frieden uns beschied,
Bleibt dies der Wahlspruch der Gerechten:
Ehrlos sei jeder Waffenschmied,
Der feiert, wenn die Brüder fechten.

Vom badischen Rebbau.

✻ **Ebringen, 30. April.** Am Sonntag, den 22. April fand in Ebringen in der „Linde" die diesjährige Generalversammlung des Naturweinbauvereins für das Markgräflerland und den Breisgau statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vorstand Herr Neumeyer aus Müllheim erstattete den Jahresbericht, der trotz vieler Einberufungen der einzelnen Mitglieder nur Günstiges verzeichnen konnte. Nach dem beifällig aufgenommenen Bericht, hielt Herr Dr. Müller, Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Augustenberg, einen hoch interessanten Vortrag über die wichtigsten Rebschädlinge und deren Bekämpfung. In recht volkstümlicher und allgemein verständlicher Weise legte er dar, daß die Rebbauern sich nicht auf den diesjährigen kalten Winter verlassen sollen, denn nach den bisherigen Erfahrungen schade die strenge Kälte den Rebschädlingen nicht. Sie habe nur fördernd auf das Wachstum gewirkt, da die Kälte die Verwitterung beschleunigt und so im Boden neue Nährstoffe für die Pflanze erschlossen habe. Im Volksmunde spreche man sehr viel von Glückserbsten, in Wirklichkeit ist es aber kein Glückserbst, sondern ein ehrlich verdienter Herbst, weil die Rebbauern die Schädlinge rechtzeitig bekämpft haben. Der Sohn dürfte heute nicht mehr wirtschaften wie der Vater, sondern müsse sich die Errungenschaften der Wissenschaft und der vielen erfolgreichen Versuche zu Nutzen machen. Man höre in letzter Zeit so viel von einem degenerierten Weinbau. In der Geschichte wird bereits im Jahre 720 schon der Rebbau in Ebringen erwähnt. Fast tausend Jahre hat er sich erhalten und nun soll er auf einmal abgewirtschaftet haben. Die Hauptursache der letzten Fehljahre seien ausschließlich die Krankheiten, die teilweise aus Amerika eingeschleppt, unsere Reben verseucht haben. In Baden sei in den letzten 10 Jahren der Rebbau um ein Drittel zurückgegangen, im Taubergrund, wo die Krankheiten in den letzten Jahren besonders stark aufgetreten sind, sogar von 100 auf 16 Prozent. Redner besprach in ausgezeichneter Weise die drei Hauptkrankheiten der Rebe: 1. die Blattfallkrankheit oder Peronospora, 2. der Mehltau oder Oidium, 3. den Heu- und Sauerwurm. Sodann schilderte er das Auftreten der einzelnen Krankheiten, die ersten Anzeichen davon und die erfolgreiche Bekämpfung derselben. Besonders ausführlich legte er dar, die Bekämpfung durch die Kitriol- und Perozidbrühe. Drei Punkte seien zu beachten: Die richtige Herstellung der Brühe, das richtige Spritzen und das Spritzen zur richtigen Zeit. Von der Reichsregierung werde dieses Jahr voraussichtlich genügend Kupferkitriol, Perozid, Nikotin und Schwefel für Baden zur Verfügung gestellt. Besonders in Schwefel hatten wir uns vom Auslande durch die Erfolge unserer chemischen Industrie vollständig unabhängig gemacht. Redner forderte in eindringlichen Worten auf, der Rebschädlingen in diesem Jahr gründlich zu Leibe zu gehen, damit wenigstens ein einigermaßen guter Herbst erzielt werde. Es verlohne sich gewiß, dieses Ziel zu erreichen, da die Weinpreise infolge des Krieges doch eine ansehnliche Höhe erreicht haben. — Herr Dr. Bittong legte dar, daß der Bauernverein sich schon im Januar in Berlin für die rechtzeitige Zuweisung der Rebschädlingsbekämpfungsmittel mit Erfolg verwandt habe. Die rechtzeitige Beschaffung werde auch weiterhin mit allem Nachdruck besorgt werden. Seinem Vorredner sprach er namens der Rebbauern den herzlichsten Dank für die rastlose Aufklärungstätigkeit im ganzen Lande aus. Durch die abgehaltenen Kurse wurde in vielen Gegenden erreicht, daß die Rebbauern weiter Vertrauen zu ihrer Sache haben und mit Lust und Liebe auch in diesen ernsten Zeiten ihren anstrengenden Arbeiten bei dem Leutemangel nachgehen. Auch hier helfst es Aushalten und Durchhalten. Jeder Rebbauer müsse an seinem Platz sein ganzes tun. Wir wollen gerne alles tun, um mit der Weinversorgung möglichst unabhängig vom Auslande sein. Hoffen doch auch die Rebbauern, daß nach einem segensreichen Frieden, ihnen zur Erleichterung ihrer Existenz der nötige Schutz seitens des Reiches gewährt wird. Den Grundsätzen des Naturweinbauvereins sollen alle Mitglieder auch im Kriege treu bleiben, und ihre Organisation in Verbindung mit dem Badischen Bauernverein noch weiter ausbauen. Im Kampf mit den Rebschädlingen wollen wir unseren Mann stellen und unseren Vätern und Brüdern im Felde zeigen, daß wir auf dem Posten sind. Möge unseren Rebbauern ein reicher Herbst beschieden sein. Herr Bürgermeister Bechtold von Ebringen dankte namens der Anwesenden Herrn Dr. Müller und Herrn Dr. Bittong für die lehrreichen Ausführungen. Nach einer allgemeinen Aussprache wurde die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

Aus Feld und Garten.

* Es ist seit einer Reihe von Jahren bekannt, daß die Schwarzamsel an keimendem Gemüse, hauptsächlich an Brockelerbsen großen Schaden anrichten kann. Es gibt Lagen wo der Gartenerbsenbau durch den Vogel geradezu unmöglich gemacht wird. Sobald die Keime durch die Erde stechen, werden sie ausgehauen; kein Ueberdecken mit Dornen, Netzen und dergl. hat sich dort als wirksam erwiesen, wo der Vogel einmal die Untugend angenommen hat. Es wurde empfohlen, Brockelerbsen, die ins Keimen getreten sind, nochmals mit seiner Erde zu überdecken. Die Triebe werden, bis sie die neue Erdschicht durchbrochen haben, kräftiger und sagen der Feinschmeckerin nicht mehr zu. Das Mittel scheint sich zu bewähren. An zwei Erbsenbeeten, wovon das eine am 16. März, das andere erst vor 18 Tagen bestellt wurde, blieben die frühgesäten, derberen Keimlinge völlig verschont, während die rascher sich entwickelnden des anderen Beetes weggefressen werden, sobald sie sich zeigen.

Soldatenbriefe aus dem Breisgau und Umgebung.

Endingen: Werner Schmidt, Leutnant, 21 Jahre (Heldentod).

Endingen: Theodor Bensel, Bäckermeister, 36 Jahre (Heldentod) — Opfer: Montag, Dienstag und Mittwoch in der St. Peterskirche.

Neueste Meldungen.

WTB. Berlin, 1. Mai. Die Stimmung im französischen Heer war vor den großen Angriffen am 16. April durch systematische Bearbeitung der Mannschaften mit allen Mitteln aufgepeitscht worden, vor allem auf den immer erneuten Hinweis auf die gewaltigen Machtmittel der Entente. Am Abend vor dem Angriffe erließ der Oberstkommandierende General Nivelle folgenden Befehl:

„Armeebefehl Nr. 75. 15. April 1917.

An die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der französischen Armee!

Die Stunde ist gekommen! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich!

General Nivelle."

Die Truppen gingen auch mit großem Schneid vor, und die Stimmung war allgemein siegesgewiß. Auf Grund der umfassenden Vorbereitungen und der riesigen eingesetzten Massen von Menschen und Material war von den Truppen durchschlagender Erfolg erwartet worden. Von allen Gefangenen wird der Widerstand der Deutschen und der Schneid ihrer Gegenstöße rückhaltlos anerkannt.

WTB. Berlin, 1. Mai. Das Scheitern des französischen Durchbruchsversuches im Raume von Reims am 16. April. Die außerordentlich hohen Verluste haben die Zuversicht der französischen Truppen stark erschüttert, wie erneut aus Gefangenenaussagen der 66. Infanteriedivision hervorgeht, die nur aus Jägerbataillonen besteht und erst nach dem Hauptangriff südlich Corbeny, nordwestlich Berry au Bac eingesetzt wurde. Die Mannschaften dieser Division waren von der Aussichtslosigkeit weiterer Angriffe derart überzeugt, daß sie sich am 24. weigerten, einen befohlenen Angriff auf Corbeny auszuführen. Ein Bataillonskommandeur, der den Angriff ebenfalls für gänzlich aussichtslos erklärte, unterstützte ihr Verhalten. Der Angriff wurde auf den 25. verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst an diesen Tagen nach dem Hauptangriff sprechen eine deutliche Sprache.

WTB. Berlin, 1. Mai. Die Verluste der Franzosen in der Aisneschlacht sind, wie sich heute aus Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen übersehen läßt, geradezu vernichtend. An der gesamten Angriffsfront mußten die Divisionen des ersten Angriffstages als verkämpft herausgezogen werden. Sie mußten durch frische Truppen ersetzt werden. Die angreifenden Regimenter haben zum mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren.

WTB. Amsterdam, 1. Mai. Das „Allgemeen Handelsblad" erfähr

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten und der Eierkarten betr.

Wir nehmen Bezug auf die Vorschriften des Kommunalverbandes vom 14. und 27. April.

Auch diesen Vorschriften dürfen Lebensmittel und andere Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs nur auf Grund von Lebensmittelkarten abgegeben und entnommen werden.

Jedem Haushaltsvorstand werden soviele Lebensmittelkarten zugeteilt, wie die Haushaltung Mitglieder hat.

Die Lebensmittelkarten teilen sich in solche:

a. für Selbstversorger,
b. für Versorgungsberechtigte.

Sie sind durch verschiedene Farben kenntlich gemacht.

Zum Empfang der Lebensmittelkarten ist nur berechtigt, wer in der Stadt polizeilich gemeldet ist.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten findet im Rathause — Bürgersaal — jeweils nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt und zwar:

am Donnerstag, den 3. Mai
von Buchstaben A bis mit G;
am Freitag, den 4. Mai
von Buchstaben H bis mit O;
am Samstag, den 5. Mai
von Buchstaben P bis mit Z.

Zur Empfangnahme der Lebensmittelkarten haben nur Erwachsene Zutritt, welche das Brotheft der laufenden Brotperiode vorzuweisen haben.

Wir bemerken, daß die bisherigen Lebensmittelkarten durch die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten ihre Gültigkeit nicht verlieren.

Mit der Ausgabe der Lebensmittelkarten findet zugleich die Ausgabe der

Eierkarten

statt. Die Stammkarte ist mitzubringen.

Hühnerhalter erhalten für sich und ihre Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen keine Eierkarten.

Die Reihenfolge muß genau eingehalten werden.

Emmendingen, den 30. April 1917.

Das Bürgermeisteramt.
Städt. Lebensmittelamt.
Dürr.

Bekanntmachung

Verbot der Abgabe von barem Geld und Alkohol an Kriegsgefangene und feindliche Ausländer betreffend.

Wir weisen erneut darauf hin, daß es streng verboten ist, den Gefangenen „Bargeld" zu geben, vor allem die Scheckmarken gegen Bargeld umzutauschen. Bei einem kürzlich gelungenen Fluchtversuch hatten die Entflohenen bis zu 60 Mark Bargeld bei sich, das sie in den Arbeitsorten gegen ihre Markenbücher umgetauscht hatten. Es ist anderweitig auch schon bekannt geworden, daß Kriegsgefangene ihre Scheckmarken mit erheblichem Nachlaß verkaufen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und ersuchen, das Verbot genau zu beachten.

Emmendingen, den 30. April 1917.

Das Bürgermeisteramt.
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis, daß das nächtliche Umherstreifen jugendlicher Personen in den städt. Anlagen, sowie das Betreten des Waldes und der Feldgemarkung vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang überhaupt untersagt ist, und daß Zuwiderhandlungen gemäß § 145 Ziff. 2 des P. St. G. B. mit Geld bis zu 20 Mark bestraft werden.

Bürgermeisteramt.
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis, daß das Abladen von Schutt und sonstigen Abfällen nur auf den dazu bestimmten Plätzen im Kalbengrün und auf dem Stelzbuck (Sandgrube) zulässig ist, und daß Zuwiderhandlungen gemäß § 145 Ziff. 8 des P.St.G.B. mit Geld bis zu 20 Mark bestraft werden.

Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde gibt an hiesige Einwohner aus dem Stadtwalde

Wohnenflecken

ab. Bestellungen sind bis spätestens 2. Mai auf der Polizeistube zu machen.

Der Tag der Abgabe wird später bekannt gegeben.

Emmendingen, den 28. April 1917.

Das Bürgermeisteramt:
J. V. Dürr.

Beitrag für die Kinderspeisung

von den Herren Max Bloch, Alfred Odenheimer und Richard Bloch

Zweihundert Mark

9. Rate für den Monat Mai 1917.

Den freundlichen Spendern ein „herzliches Vergelt's Gott".

Emmendingen, den 30. April 1917. 161

Der Gemeinderat.
J. V.: Dürr.

Ettenheim. am Mittwoch den 2. Mai **Schweinemarkt.**

Städtische Frauenarbeitsschule Emmendingen.

Schulanfang.

Dienstag, den 8. Mai 1917, vorm. 8 Uhr.

Anmeldungen haben am Montag, den 7. Mai — von 3 bis 4 Uhr nachmittags im Schullokal — Hebelstraße 1, zu erfolgen.

Die Frauenarbeitsschule hat die Aufgabe, durch gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht, Töchter aller Stände in verschiedenen Zweigen der weiblichen Handarbeit, sowohl fürs Haus, als auch zur Gründung eigener selbständiger Existenz heranzubilden.

Emmendingen, den 26. April 1917.

Das Bürgermeisteramt.
J. V.: Dürr.

Ländl. Kreditverein Sexau.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Bekanntmachung

der Bilanz u. des Mitgliederstandes f. das Geschäftsjahr 1916

Aktiva	Mk. 92127,97
Passiva	„ 91682,22
Somit Reingewinn	Mk. 445,75
Geschäftsanteile	Mk. 4761.—
Reservefond	„ 1476.—
Mitgliederzugang	—
Ausgeschieden	—
Somit Mitgliederstand auf Jahresschluß	68

Sexau, den 29. April 1917. 1437

Der Vorstand:
A. Wolfsperger. Karl Schrodt.

Heizer und Maschinist

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an Firma **Hermann Strohm**, Pappenfabrik, **Freiburg i. B.**

Jedes Quantum

Sauerkraut, Gelberüben, Saure Rüben

kauft

Frau Adolf Hanter, Emmendingen
Hebelstraße 14.

Anton Horber

chem. Wäscherei und Dampf-Färberei
Gardinen-Waschanstalt und Appretur
Freiburg i. Br.
12—14 Gerberau 12—14
Annahme: Klarastrasse Nr. 5.
Telefon 978.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 361

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Spareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschriften in offenen und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer ist jeweils

½9 Uhr vormittags.

Bei größeren Anzeigen empfiehlt sich die Aufgabe im Interesse einer besseren Ausstattung derselben schon am Tag vorher.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten".

Reparaturen

werden fachgemäss ausgeführt von

an Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Buttermaschinen, Mandelmaschinen, Tafelwagen, Pferdescheeren, Waffen usw. Aufpolier. v. Tafelbestecken jed. Art. Schleifen v. Rasiermesser, Scheren, Taschenmesser Häckselmesser, Reb- u. Baumscheeren usw.

LUDW. WEISS, Messerschmied, Emmendingen

Mache Ihnen die Mitteilung, dass ich mit dem gelieferten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und behagt mir viel besser als ein Federband.

Allen Bruchleidenden

kann ich Ihre Bänder nur bestens empfehlen." — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine **neue** Bruchbandage. Jede Bandage wird nach Mass aus Leder ohne jede lästige Feder hergestellt. Dieselbe ist leicht, gutsitzend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.

Ferner empfehle — Prima Gummistrümpfe für Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche. Bandagen für Muttervorfälle, sowie Leibbinden. Stets nach Mass und Fall angefertigt, gutsitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.**
Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Vergrößerungen

von Ihren lieben Angehörigen, gefallenen Kriegern usw.

fertigt nach jedem Bilde auch aus Gruppen, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie für Aehnlichkeit von Mk. 3.— an das Stück.

Vergrößerungsanstalt und photographisches Atelier

R. Märklin,

Kaiserstraße Nr. 10 (zwischen Siegesdenkmal und Ludwigskirche).

Sonntags von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

Düngerkalk (staubfein gemahlen) reinen kohlensaur. Kalk

empfehlen in Wagenladungen

Gebr. Spohn A.-G., Blaubeuren (Württ)

Grosse Leistungsfähigkeit, daher kurze Lieferzeit.
Broschüre „Kalk in der Landwirtschaft" kostenlos.
In grossen und kleinen Mengen zu beziehen durch

Anton Rovere, Baugeschäft in **Sexau-Lerch.**

Emmendingen. am Donnerstag den 3. Mai Rindvieh-, Schweine- u. Pferdemarkt.

— Ein —

Kleeacker

zu pachten gesucht.

Zu erfragen 1434
Bahnhofstr. 11, II. Stock.

Gersten- und Winterstroh

zum Füttern geeignet, zu verkaufen bei

Vermittler Wieble,
Malterdingen.

Milchzentrifuge

erstklassiges Fabrikat, noch neu, haar scharf entrahmend, mit voller Garantie billig zu verkaufen in Freiburg Büggenseuterstraße 0 2. Stock, beim Hohenzollernplatz 1043

Fredy

Zigaretten direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen

1000 Stck. Ia	14.00
1000 Fredy-Zig. Ib	20.50
1000 Harry Walden 3	25.00
1000 Deutscher Sieg I D	41.50

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy
Berlin, Friedrichstrasse 39,
Fernsprecher Zentrum 7437.

In meinem Betriebe, Abteilung Maschinenfabrik u. Kesselschmiede, finden

mehrere Hilfsarbeiter

dauernde Beschäftigung.

Otto Wehrle,
Maschinenfabrik,
Emmendingen.

Gesucht auf 1. Juli ein

4—5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör in freundl. Lage. 981
Angebote unter Nr. 981 an die Gesch. des Blattes erbeten.

Zu mieten gesucht

2—3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör auf sofort.
Angebote unter G.G. 1891 an die Geschäftsstelle des Blattes

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Volksfreund, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern)
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern)
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 103. (Evang. Sigismund) Emmendingen, Mittwoch, 2. Mai 1917. (Kath.: Athanasius) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark.

Vorwärts unserer Kampflinien bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Erkundungen mit den Vortruppen der Gegner statt, St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer, gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, zwischen Sillery und der Suippes-Niederung dauerte die Artillerietätigkeit mit wenigen Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Bery au Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlanger, stärkster Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Prosnes und Auberive der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Maronvillers zu entreißen. Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem Hin und Her wogendem Ringen sind dort die kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollem Besitz ihrer Stellungen; der Feind hat dort schwerste Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff abends südlich von Nauroy vorbereitend vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 5 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.

3 unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballone nordöstlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 1. Mai, abends. (Amtlich.) Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstiger Artilleriekampf.

Bei Lens, Monchy und Fontaine (Artois) sowie bei Cerny (Aisne) scheiterten englische und französische Teilangriffe.

Vom Osten nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See:

Am 29. April abends belegte eines unserer Seeflugzeuge Beschwader Baracken lager und andere militärische Objekte von Villa Vicentina mit gutem Erfolg mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauffolgender Angriff zweier feindlicher Flieger auf Orte bei Triest hatten keinerlei Erfolg.

Flottenkommando.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 30. April. (Amtlicher Bericht.) Kaukasusfront: Durch die Lebhaftigkeit unserer Patrouillen wurde festgestellt, daß der Feind an mehreren Stellen seine vorgeschobenen Posten und Patrouillen zurückgezogen hat. Da wo es zwischen unseren Patrouillen und jenen des Feindes zu Kämpfen kam, verliefen diese zu unseren Gunsten. Es gelang uns, mehrere Dörfer zu besetzen, die bisher im Besitz des Feindes gewesen sind. Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Von den Kämpfen zur See.

Die Wirkung des U.-Bootkrieges in England.

TDU. Berlin, 30. April. „Morning Post" vom 23. April schreibt: Deutschland ist, obgleich die englische Flotte nicht geschlagen ist, mit Hilfe seiner Minen und U.-Boote in den Stand gesetzt, auf großen Teilen des Weltmeeres die Schiffahrt unmöglich zu machen, oder ihr doch die schwersten Gefahren zu bereiten. In einer solchen Lage sind wir noch nie gewesen. Unser Land hat die Gefahr, in der es sich befindet, noch immer nicht erkannt. Seit Generationen an blindes Vertrauen zu unserer Flotte gewöhnt, denkt es, die Lage sei nicht so schlimm, wie sie scheine. Es begreift nicht, daß die britische Flotte zwar stärker als je ist, aber gleichwohl der U.-Bootsräuberei überhaupt keinen Wert hat. Inzwischen wird Tarton und die Admiralität von unverantwortlichen Kritikern in törichter Weise angegriffen. Alle diese Leute sind niemals im Stande gewesen, Abwehrmittel vorzuschlagen, die von der Admiralität nicht längst versucht worden sind. Das Land muß einsehen, daß die britische Seemacht in dem Sinne, wie man sie vor dem Kriege verstand, nicht mehr existiert. Mit unserem früheren Wirtschaftssystem ist es jetzt vorbei. Wir haben vollauf damit zu tun, uns der neuen Lage anzupassen, und sollen nicht Männer belästigen, die unser Land vor dem unheilbaren Ruin schützen.

TDU. Berlin, 30. April. „Nieuwe van dem Dag" schreibt im Leitartikel: Die Tauchbootpest beginnt für England außerordentlich ernst zu werden. Stimmen die Zahlen, die diesmal auch von englischer Seite veröffentlicht werden, dann ist die Verminderung der englischen Handelsflotte in Wirklichkeit sehr groß, und wir können uns nicht denken, daß die Amerikaner rechtzeitig zur Stelle sind, um die Lücken auszufüllen, selbst wenn sie Schiffe mit hyperamerikanischer Schnelligkeit bauen. Nur wenn die Engländer zur Abwehr der Tauchboote etwas erfinden, das mehr Erfolg hat als bisher, würde eine Besserung in der Lage für England möglich sein.

TDU. Berlin, 30. April. Im „Rappell" vom 24. April schreibt Camill Debillar: Jede Torpedierung eines unserer Handelsschiffe ist eine Niederlage zur See. Wenn eines unserer Frachtschiffe von 15 000 Tonnen versenkt wird, das monatlich zwei Fahrten macht, so sind mit diesem Fahrzeuge in Wirklichkeit seine Tonnage multipliziert mit der Anzahl der Fahrten, die es bis Ende des Krieges hätte machen können, vernichtet.

*

WTB. Drinthejm, 2. Mai. „Posten" erfährt aus Bellevaag: Der russische Dampfer „Olga Avrida" (2400 Bruttoregistertonnen), von Newcastle nach Kola unterwegs, ist 80 Seemeilen vor dem Nordkap versenkt worden. Das U.-Boot war ein solches der neuesten. Der Kapitän erklärte, es befänden sich sechzehn U.-Boote zwischen dem Nordkap und der Murmanküste.

Norwegische Schiffsraumverluste.

WTB. Kopenhagen, 1. Mai. National Tidende meldet aus Kristiania: Die norwegische Flotte hat in der letzten Woche einen größeren Verlust zu verzeichnen gehabt als in jeder frühern 28 Schiffe mit zusammen 36 000 Bruttoregistertonnen sind versenkt worden oder durchschnittlich täglich drei Schiffe mit zusammen 5000 Bruttoregistertonnen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Mißerfolg des Durchbruchsversuchs.

Basel, 28. April.

Ein Artikel des Obersten Egli, der die letzten Ereignisse auf dem französisch-englischen Kriegsschauplatz bespricht, ist der Meinung, daß der Mißerfolg des französisch-englischen Durchbruchsversuchs vor allem einem Faktor zuzuschreiben sei, der mangelnden Einheit des Oberkommandos, die die Alliierten bisher trotz alledem nicht herzustellen vermochten. Oberst Egli schreibt u. a.:

Bei der Anordnung der letzten Schlachten stehen wir vor einem Rätsel. Vorläufig ist es unerklärlich, welche Ueberlegungen die englische und die französische Heeresleitung dazu geführt haben, in dieser Weise zu verschiedenen Zeiten anzugreifen, da die Deutschen aus einem solchen Verfahren große Vorteile für die Verwendung ihrer Reserven schöpfen konnten. Unwillkürlich drängt sich dem unbeteiligten Zuschauer der Eindruck auf, daß solche Unstimmigkeiten im Zusammenarbeiten der englischen und französischen Heeresleitung nur möglich sind, weil ein über beiden stehendes Oberkommando fehlt. Wie aus dem Bericht des Marschalls Haig über die Schlacht an der Somme hervorgeht, müssen die beiden in Frankreich kommandierenden höchsten Generäle sich über ihre Unternehmungen gegenseitig verständigen, und dann haben auch noch die Regierungen ihre Genehmigung dazu zu geben. Ein großes Entschluß kann jedoch nur von einem Mann gefaßt und durchgeführt werden. Dieser muß aber befehlen können und darf nicht darauf angewiesen sein, mit anderen Gleichgestellten zu verhandeln um sich auch noch von rückwärts seine Pläne begutachten zu lassen.

Der Nachteil des Angriffsverfahrens mit völliger Durchpflügung des Geländes, in dem sich die feindlichen Stellungen befinden, hat sich auch dieses Mal wieder geltend gemacht. Als die Engländer fünf Kilometer weit in die deutsche Stellung hineingestoßen waren, konnte die Artillerie nicht rasch genug folgen, und als die Engländer am 11. versuchten, über Fampoux hinaus weiter vorzudringen, wurden sie abgewiesen. Die Tanks blieben zerschossen zurück, und die vorstürmenden Angreifer brachen im Feuer zusammen. Dann ritt Kavallerie zur Attacke vor. Aber auch diese konnte die deutschen Stellungen nicht zerrennen und erlitt ungeheure Verluste. Hier hat also das aus französischer Artillerieverwendung und russischen Massenangriffen zusammengesetzte Angriffsverfahren versagt. Dem wenn damit auch Teilerfolge errungen werden konnten, so wurde doch das Hauptziel des ganzen Unternehmens, der Durchbruch, nicht erreicht. Wenn aber tatsächlich es wahr wäre, daß die englische und französische Heeresleitung die Absicht haben, die Deutschen in der bisherigen Weise „methodisch" zurückzudrängen, dann wehe dem armen Lande, durch das der Krieg in dieser Weise zieht. Es bleibt dort nichts übrig als eine wüste Schädelstätte."

Oberst Egli geht dann zu einer eingehenden Schilderung der von den Deutschen zur Abwehr der englisch-französischen Angriffe angewendeten Taktik über, und er schließt seinen Artikel mit folgendem Ausblick: „In der nächsten Schlacht wird es den Alliierten vielleicht möglich sein, die in der Zerzettelung der Angriffe liegenden Nachteile zu vermeiden und wieder zur Einheitlichkeit der Aktion zu gelangen. Sie werden vermutlich auch ihre Ziele weniger weit stecken, als es in ersten Teil der Frühjahrskämpfe geschehen ist. Aber die im Verfahren selbst liegenden grundsätzlichen Nachteile können sie nicht überwinden. Wenn sie auch weitere Teile der deutschen Stellungen erobern, so wird das ein neues Hindernis und ein Hemmnis für ein weiteres Vorwärtskommen schaffen. Inwieweit dieser Umstand auf das Verhalten der deutschen Truppen von Einfluß ist, entzieht sich noch der allgemeinen Kenntnis. Soviel erscheint aber gewiß, daß auch ihrerseits eine mit den gleichen Mitteln und nach dem gleichen Verfahren unternommene Offensive auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen würden. Das kann mit ein Grund sein, der die deutsche oberste Heeresleitung davon abhält, zum Angriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz überzugehen."

* * *

WTB. Berlin, 1. Mai. Der unter schweren Verlusten für die Franzosen gescheiterte neue große Angriff in der Champagne am 30. April wurde durch schwerstes Artilleriefeuer vorbereitet und mit mehreren Teilvorstößen gegen den Hoch- und Keilberg eingeleitet, die indessen alle blutig abgewiesen wurden. Die mit Sturmtruppen aufgefüllten Gräben wurden an vielen Stellen dieses Frontabschnittes unter stärkstes Vernichtungsfeuer genommen, sodaß die Franzosen schon vor dem großen Hauptangriff schwere Verluste hatten. Nach einer erneuten Feuerwelle von größter Heftigkeit erfolgte nachmittags 2 Uhr der geschlossene französische Hauptangriff gegen die Höhenstellungen nördlich Prosnes bis westlich Baudesincourt. In einer Breite von 11 Kilometer gingen frische französische Kräfte mit starker Wucht gegen unsere Stellungen vor. Durch unsere Feuerwirbel wurden die Sturmkolonnen an vielen Stellen schon während des Vorgehens zusammengetrommelt, vernichtet oder zur Umkehr gezwungen. An anderen Stellen, wo die Franzosen in unsere Gräben eindrangen vermochten, wurden sie im Nahkampf durch Handgranaten und durch unsere Gegenstöße sofort wieder hinausgeworfen. Im ersten Anprall der kräftig vorstoßenden französischen Massen war der vier Kilometer nördlich Prosnes liegende Hochberg verloren gegangen. Unsere Kolonnen gingen zum sofortigen Gegenangriff vor und nahmen dem sich verzweifelt wehrenden Gegner den Hochberg wieder ab. Sie trugen den Gegenangriff über die eigenen Stellungen wieder hinaus und brachten dem Gegner blutige Verluste bei.

Auch bei dem Poehle-Berg erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nach wiederholten wütenden Feuerwellen versuchte der Franzose am späten Abend und in der Nacht durch Einsatz rasch herangeführter frischer Kräfte das Schicksal des Schlachttages zu seinen Gunsten zu wenden. Trotz größter blutiger Opfer und ungeheurem Munitionseinsatz scheiterten auch diese Angriffe vollkommen. Nach erbittert hin und her wogendem Kampf ist unsere Infanterie im vollen Besitz ihrer bisherigen vordersten Linie.

Auch dieser neue französische Angriff endete mit einer schweren Niederlage der Franzosen.

An der Aisne zerflatterten die französischen Angriffe in Teilkampfhandlungen, die für uns erfolgreich verliefen.

* * *